

„Raum und Subjektivität in London-Romanen der Gegenwart“

Ein Forschungsprojekt von Anna Beck

Exposé

Inhalt

1.	BEREICHERUNG DES GCSC <i>RESEARCH PROFILE</i>	1
2.	STAND DER FORSCHUNG	3
3.	EIGENE VORARBEITEN	6
4.	ZIELE UND METHODEN	8
5.	VORGEHEN	14
6.	AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE	15
7.	ZEITPLAN	21

„Raum und Subjektivität in London-Romanen der Gegenwart“

Exposé

Das geplante Projekt setzt sich zum Ziel, die Bedeutung von Räumen für die Subjektkonstitution in ausgewählten London-Romanen der Gegenwart zu untersuchen und zu zeigen, wie die von Figuren aufgesuchten Räume als Symbole kultureller Markierung und subjektiver Selbstverortung genutzt werden. Das Projekt geht von der These aus, dass Verortungen im Raum, die Auseinandersetzung mit den kulturellen Raumordnungen sowie die multisensorische Raumerfahrung wesentlich zur Subjektkonstitution beitragen. Aufgrund seiner großstädtischen Komplexität ist London als Schauplatz der fiktionalen Subjektkonstitution besonders ergiebig. Durch einen interdisziplinären und kulturwissenschaftlich orientierten Ansatz soll das Zusammenspiel von kulturellen Wissensordnungen, physischer Materialität und sinnlich vermittelten Symbolisierungsprozessen erfasst werden, das der Semantisierung von Räumen zugrunde liegt, sowie entsprechende Inszenierungen von Subjektivität in Erzähltexten beschreibbar gemacht werden. Ein zentrales Anliegen des Projektes ist es, auf Grundlage eines relationalen und dynamischen Raumkonzeptes neue Konzepte zur Untersuchung der literarischen Raumdarstellung zu entwickeln. Insgesamt möchte das Projekt durch die Zusammenführung zweier zentraler travelling concepts, also von Subjektivität und Raum, ein neues Verständnis für die Subjektkonstitution in Literatur schaffen.

1. Bereicherung des GCSC research profile

Das geplante Projekt würde aufgrund seiner kulturwissenschaftlichen Ausrichtung und seiner interdisziplinären Anschlussfähigkeit das Forschungsprofil des GCSC bereichern und weiterentwickeln, was sich auch in seinen vielversprechenden Verbindungen zu drei Research Areas widerspiegelt.

Kulturwissenschaftliche Ausrichtung

Das geplante Projekt hat einen dezidiert kulturwissenschaftlichen Fokus, der dem *research profile* des GCSC entspricht. Indem das geplante Projekt sich zum Ziel setzt, die Zusammenhänge zwischen sozio-kulturellen Strukturen und Raumordnungen herauszuarbeiten, in die die Prozesse der Subjektkonstitution eingebunden sind, sowie deren Inszenierung in Erzähltexten zu untersuchen, liegt dem Projekt ein semiotischer, bedeutungsorientierter und konstruktivistisch geprägter Kulturbegriff zugrunde (vgl. Nünning/Sommer 2004). Dieser begreift literarische und nicht-literarische Texte, soziale Strukturen und menschliche Handlungen als kulturelle Phänomene, in denen sich die Denkformen, Vorstellungen, Empfindungsweisen, Werte und Bedeutungen einer Kultur manifestieren und die umgekehrt zur Konstruktion bzw. Revision von Werten beitragen

können.¹ Literarische Texte als wichtige Quellengrundlage der Kulturwissenschaft (vgl. Nünning/Nünning 2003) bieten sich zur Untersuchung des Verhältnisses von Raum und Subjektivität an, da Erzähltexte als „phänomenologischer und kognitiver Modus der Selbst- und Welterkenntnis“ (Nünning/Nünning 2002: 2) durch die ihnen eigenen medienspezifischen Darstellungsverfahren in besonderer Weise prädestiniert sind, menschliche Erfahrungen, mentale Dispositionen, Gefühle, Denk- und Wahrnehmungsweisen zur Anschauung zu bringen (vgl. ebd.:6; Nünning 2005). Literatur bildet die Wirklichkeit allerdings nicht nur ab, sondern steht als „reintegrierender Interdiskurs“ (vgl. Link 1988) in einer komplexen Wechselwirkung mit der Realität. Aufgrund ästhetischer Freiräume bei der Selektion und Konfiguration ist Literatur in besonderem Maße in der Lage, bestehende Raumordnungen und ihre Wirkungen auf Subjekte nicht nur zu beschreiben, sondern diese auch zu kritisieren oder alternative Wirklichkeitsmodelle zu entwerfen. Das geplante Projekt hat grundlegende kulturwissenschaftliche Relevanz, da es sich zum Ziel setzt, die zentralen Interdependenzen zwischen Kultur, Literatur, Subjektivität und Raum aufzuzeigen.

Interdisziplinäre Anschlussfähigkeit durch Korrelation von ‚travelling concepts‘

Die Produktivität des dem Projekt zugrunde liegenden kulturwissenschaftlichen Ansatzes zeigt sich in seinen vielfältigen Anschlussmöglichkeiten an andere Disziplinen (vgl. Nünning 2005). Zur Herausarbeitung des wechselseitigen Konstituierungsverhältnisses von Raum und Subjektivität und seinen Inszenierungen in Erzähltexten sollen im geplanten Projekt die relevanten Erkenntnisse der Soziologie, der Geographie und der Literaturwissenschaft korreliert werden. Raum und Subjektivität werden dabei nicht als statische Konzepte verstanden, die mühelos von einer Disziplin in die andere transferiert werden können, sondern sie werden als dynamische *travelling concepts* (vgl. Bal 2002) begriffen, die immer von den Prämissen der jeweiligen Disziplinen geprägt sind und sich auf ihrer ‚Reise‘ durch unterschiedliche Kontexte verändern. Das geplante Projekt würde das *academic profile* des GCSC insofern bereichern, als es die beiden *travelling concepts* Raum und Subjektivität erstmals systematisch zusammenbringt und damit neue, interdisziplinär anschlussfähige Perspektiven auf die beiden Phänomene ermöglicht: Die Berücksichtigung der Kategorie des Raums, die diskontinuierliche Konstellationen und Gleichzeitigkeit betont, macht die Subjektkonstitution als offenen Prozess der räumlichen Verortung und Identifikation beschreibbar. Zugleich bringt die Korrelation mit Subjektivität Raum als relationales und dynamisches Ordnungsgefüge, als Ergebnis sozialer Beziehungen, symbolischer Ordnungen und individueller Aneignung in den Blick. Die Untersuchung von Raum und Subjektivität in Erzähltexten bietet damit hervorragende Perspektiven, auch das Verständnis der beiden Konzepte in anderen Disziplinen zu bereichern.

Verbindungen mit Research Areas

Da das geplante Projekt die Rolle von Räumen als Kodierungsmuster der Organisation von kulturellem und individuellem Wissen herausstellt, finden sich potentiell besonders produktive Verbindungen mit den Schwerpunkten der Research Area **„Cultures of**

¹ Vera Nünning (2005) weist darauf hin, dass für ein Verständnis von Kulturen insbesondere Werthierarchien eine bedeutende Rolle spielen, die sich in Symbolsystemen unterschiedlicher Art manifestieren – so beispielsweise in Räumen – und das Denken und Empfinden von Menschen prägen.

Knowledge, Research, and Education“, die die Produktion, Verbreitung und den Gebrauch von Wissen als zentrale Dimensionen sozio-kultureller Prozesse untersucht. Indem das geplante Projekt untersuchen will, wie sich kulturelle Wissensordnungen in Räumen niederschlagen und wie diese dadurch Einfluss auf die Subjektkonstitution nehmen, kann es einen wichtigen Beitrag zu einem der erklärten Ziele der Research Area leisten, nämlich der Untersuchung der Bedeutung von Wissensordnungen und deren Manifestationen für die Subjektkonstitution. Die Tatsache, dass im vergangenen Semester u.a. zwei Veranstaltungen der Research Area zum Thema Raum und seiner sozio-kulturellen Bedeutung („Haben Städte eine Farbe?“ und „StadtRaum als MachtRaum“) stattgefunden haben, verdeutlicht die besondere Relevanz des Projekts für das Erkenntnisinteresse dieser Research Area.

Das geplante Projekt weist weiterhin wichtige Verbindungen zur Research Area **„Culture and Identities“** auf. Diese Research Area beschäftigt sich unter anderem mit der Frage, wie Kulturen Identitäten prägen und fragt nach den Mechanismen der Identitätskonstitution. In der aktuellen Forschung wird das Konzept der Identität traditionell mit dem Mechanismus der Narration und damit mit der Kategorie der Zeit in Verbindung gebracht. Indem das geplante Projekt das Konzept der Subjektivität mit dem Konzept des Raumes zusammenbringt, bietet es die Möglichkeit, bisherige Konzepte von Identität und Subjektivität weiterzuentwickeln: Mit der Fokussierung des Zusammenhangs zwischen Subjektivität und Raum wird die Subjektkonstitution als diskontinuierlicher Prozess der Verortung und Identifikation beschreibbar.

In dem Maße, wie das geplante Projekt die Rolle des menschlichen Körpers für die Subjektkonstitution in Räumen und die Rolle der Bewegungen des Subjekts für die Raumkonstitution herausstellt, finden sich schließlich auch Anknüpfungsmöglichkeiten an die Research Area **„Culture and Performativity“**, die sich unter anderem mit den dynamischen Prozessen beschäftigt, in denen die kulturelle Bedeutung durch den Körper generiert wird. Das geplante Projekt will unter anderem untersuchen, wie körperliche Prozesse der Subjektkonstitution in Erzähltexten inszeniert werden und verspricht damit neue Perspektiven auf die körperliche Dimension der Subjektkonstitution zu liefern.

2. Stand der Forschung

Seit den 1980er Jahren setzt sich in der Literaturwissenschaft zunehmend die Einsicht durch, dass literarische Räume als kulturelle Sinnträger (vgl. Nünning 2004) zu verstehen sind: Es ist also eine Entwicklung weg von strukturalistischen Analysen der Raumdarstellung hin zu einer Erforschung der symbolischen Dynamik der Raumkonstitution zu verzeichnen (vgl. ebd.). Ebenso wie in der Realität ist Raum in der Literatur immer auch Bedeutungsträger, anhand dessen soziale Normen, moralische Werte und subjektives Erleben ihre konkret anschauliche Manifestation erfahren (vgl. Würzbach 2006). Unter dieser Prämisse wird klar, dass die Orientierung und Positionierung im Raum sowie die Bewegung durch den Raum reale wie symbolische Signifikanz haben (vgl. ebd.). Trotz dieser grundlegenden Relevanz von Raum ist die Bedeutung von Räumen für die Subjektkonstitution in literarischen Texten bisher jedoch kaum untersucht worden (vgl. aber Würzbach 2006; Wirth-Nesher 1996; Schlaeger 2005). Das hat zwei Hauptgründe. Der erste hängt mit dem bisher in der Literaturwissenschaft fokussierten Konzept der Identität zusammen, das stark mit der Kategorie der Zeit und der

Narration korreliert wird. Der zweite Grund ist die traditionelle Klassifizierung der Raumdarstellung als statische ‚Beschreibung‘ und ihre damit einhergehende Unterordnung unter den zeitlichen Modus der dynamischen Narration in der narratologischen Forschung.

Die bislang in der Literaturwissenschaft rezipierten Identitätstheorien sind vor allem jene aus der narrativen Psychologie, die die Beziehung zwischen Identität und Narrativität herausgearbeitet haben. Diesen Ansätzen liegt die Annahme zugrunde, dass menschliche Identität untrennbar verbunden ist mit Narration und Narrativität (vgl. Brockmeier/Carbaugh 2001). Die durch die Narration erzielte Sinnstiftung ist dabei stark an die Konstruktion einer zeitlichen Kontinuität zwischen Vergangenheit und Gegenwart geknüpft, denn die Narration verortet Ereignisse sequentiell auf einer Zeitachse und verbindet diese zu einem zeitlichen Ganzen, in dem Vergangenes auf Gegenwärtiges und Gegenwärtiges auf Vergangenes verweist (vgl. Ricoeur 1988 [1983]).² Aufgrund der hervorragenden Anschlussfähigkeit eines solchen Identitätskonzepts an die narratologische Forschung lag der Fokus literaturwissenschaftlicher Arbeiten zur Identitäts- und Subjektkonstitution in Erzähltexten bisher vor allem darauf, wie Individuen ihre Identität als „*Gestalten in time*“ (Brockmeier/Carbaugh 2001: 1) konstruieren; weniger, wie sie sich als Subjekte im Raum konstituieren.³

Während Form und Funktion der Zeit seit langem integraler Bestandteil der Narratologie sind (vgl. Würzbach 2001: 105), wurde die Darstellung von Räumen in der narratologischen Forschung dagegen in der Regel unter dem Oberbegriff der Beschreibung verhandelt, damit als statisch konzeptioniert und der dynamischen und ereignishaften Narration gegenübergestellt⁴: „Space has often been set in opposition to time, associated with static description which slows up and intrudes into the narration of dynamic events.“ (Bridgeman 2007: 53). So unterstreicht Roland Barthes (1982), dass Beschreibungen in Erzähltexten keinerlei Aufgabe hinsichtlich der Handlung zukommt und sie lediglich als Stütze der Anschaulichkeit mit Blick auf den zu erzielenden Realitätseffekt nützlich seien. Gérard Genette (1976) ist gar der Ansicht, die Beschreibung taue nicht als selbständiger literarischer Modus, sondern müsse die ‚Magd der Erzählung‘ bleiben. Die lange vorherrschenden strukturalistischen Konzeptualisierungen von Raum waren zudem vor allem an semantischen Oppositionen und an einer Positionierung des Raumes innerhalb eines narrativen Ordnungsschemas interessiert.

Zunehmend setzt sich jedoch die Erkenntnis durch, dass solche statischen Konzeptualisierungen von Raum in der Literatur nicht geeignet sind, um „die Vielfalt konkreter Raumbedeutungen, soziokultureller Referenzbezüge sowie ihre Subjektbezogenheit, wie sie für die gegenwärtige Auseinandersetzung mit der

² Diese Stiftung eines kohärenten und kontinuierlichen Zusammenhangs zwischen heterogenen Elementen gilt als Hauptfunktion von Narrativen (Neumann 2005: 161) und als entscheidender Beitrag zur Ausformung der individuellen Identität (vgl. z.B. McAdams et al. 2006: 4), da sie der Erfahrung einer kohärenten, stabilen Identität zugrunde liegt (vgl. Brockmeier/Carbaugh 2001).

³ Diese Schwerpunktsetzung spiegelt sich auch in einer Reihe von Studien wider, die sich mit den Bedingungen der Subjektkonstitution in zeitgenössischen englischen Romanen auseinandersetzen (vgl. Gymnich 2000; Henke 2003; Birke 2008). Eine wegweisende Ausnahme bildet Schlaeager (2006: 428), der den „belief that the sense of self [...] is inextricably linked to narrativity“ als „[m]yth“ (ebd.) identifiziert wichtige Ansätze zu einer Rekonzeptualisierung von Subjektkonstitution, Raum und Zeit in zeitgenössischen Erzähltexten entwickelt.

⁴ Das mag auch ein Grund dafür sein, dass die Literaturtheorie bis heute für die Beschreibung der Raumdarstellung keine so systematischen Kategorien entwickelt hat wie für die Analyse der Zeit (vgl. Nünning 2004).

Raumproblematik relevant sind“ (Würzbach 2001: 106f.) zu erfassen. Zu beobachten ist ein Trend hin zur Erforschung der kulturellen Konstruktion von Räumen und ihrer Grenzen (vgl. Nünning 2004), der einhergeht mit neuen Leitbegriffen wie ‚Grenzüberschreitungen‘ (vgl. Koschorke 1990), ‚Transgression‘, ‚Liminalität‘, ‚kognitiven Karten‘ und ‚Territorialisierung‘, die die Beschäftigung mit Raumwahrnehmung und Raumdarstellung vor allem in der Kulturanthropologie, der Kultursemiotik und der postkolonialen Literaturtheorie und -kritik prägen (vgl. Nünning 2004). Diese Begriffe machen auf die enge Verwobenheit von Raum, sozialen Beziehungen und Machtpraktiken aufmerksam.⁵ Die intensive Beschäftigung v.a. der postkolonialen Literaturtheorie mit den Bedeutungsdimensionen von Räumen hat Begriffe wie *imaginative geographies* (Said 1995) und Konzepte wie Pratts *contact zone* (1992) und Bhabhas *third space* (2000 [1994]) geprägt, auf die sich die dem *spatial turn* zugerechnete Forschung immer wieder beruft (vgl. Frank 2009).⁶ Das zeigt, dass die Literaturwissenschaften sich schon seit längerem – wenn auch nicht so intensiv wie heute – an der Raumdebatte beteiligen (vgl. Frank 2009) und dass literaturwissenschaftliche Forschungsbeiträge darin als wichtige Impulsgeber fungieren.

Für das geplante Projekt sind vor allem jene Studien methodisch aufschlussreich, die spatiale Repräsentationsstrategien (in) der Literatur untersuchen und die produktive Rolle von Literatur für die kulturelle Produktion von Räumen bzw. Raumvorstellungen herausstellen (vgl. v.a. Jäger 1998; Böhme 2005, Ette 2001, 2005; Frenk 2000; Thacker 2003; Koschorke 1990; Faber/Naumann 1995). Diese Ansätze verstehen literarische Räume als kulturelle Sinnträger und machen folglich auf die Interdependenz zwischen der Semantik des Raums und kulturellen Kategorien wie *gender*, *race* und *class* aufmerksam (vgl. z.B. McDowell/Sharp 1997; Spain 1992; Würzbach 2003, 2004, 2006).

Wichtige Impulse für das einsetzende Umdenken in der Literaturwissenschaft gehen von den kulturwissenschaftlichen Forschungsbeiträgen aus, die mittlerweile unter dem Begriff *spatial turn* (vgl. Bachmann-Medick 2006; Döring/Thielmann 2008) subsumiert werden und die die Bedeutung des Raums als individuelle und kollektive Bezugsgröße betonen.⁷ Diese Beiträge heben hervor, dass Raum keine physische Substanz oder unveränderliche Wahrnehmungsbedingung darstellt, sondern kulturell produziert wird und damit als Ergebnis kultureller Beziehungen, sozialer Praktiken und individueller Aneignungen verstanden werden muss (vgl. Löw 2004; Bachmann-Medick 2006). Den Vertretern des *spatial turn* geht es vor allem darum, ein kritisches Raumverständnis auszubilden, indem die soziale Produktion von Raum als gesellschaftlichen Prozess ins Zentrum gerückt wird (vgl. Bachmann-Medick 2006).⁸ Kulturelle Praktiken und die Dynamik sozialer Beziehungen

⁵ Die Gender Studies haben zudem das Bewusstsein für die Interdependenz der Semantik des Raums und *gender* geschärft (vgl. z.B. McDowell/Sharp 1997); Studien zur Bedeutung von ‚Erinnerungsräumen‘ (vgl. Assmann 1999) bzw. lieux de mémoire (P. Nora) haben auf die Rolle von Räumen für die kulturelle Erinnerung und das kulturelle Gedächtnis (M. Halbwachs) hingewiesen (vgl. Nünning 2004: 559).

⁶ Edward Soja (1996) betitelt sein mittlerweile zu einem Schlüsselwerk der räumlichen Wende avancierten Buch in Anlehnung an Bhabha gar mit *Third Space*.

⁷ Ausschlaggebend dafür, eine räumliche Wende zu konstatieren ist laut Bachmann-Medick (2006) neben der zu beobachtenden Ausbildung eines kritischen Raumverständnisses vor allem die mittlerweile disziplinenübergreifende Verwendung einer Raumperspektive. Gemeinsam ist den meisten dieser Ansätze der Bezug auf den Raumbegriff Lefebvres als gemeinsamen Nenner, der die Produktion von Raum mit sozialer Praxis verknüpft (vgl. ebd.).

⁸ Bachmann-Medick (2006) betont zurecht, dass es ausschlaggebend für die derzeit zu beobachtende Wende zum Raum ist, dass der Kategorie ‚Raum‘ nicht einfach mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird und eine „Diagnose

werden in einem solchen Raumverständnis als zentrale Aspekte der Raumkonstitution aufgefasst, womit auch auf die Veränderbarkeit von Raum hingewiesen wird (vgl. ebd.). Im Gegensatz zur bisherigen Privilegierung der Zeit, aufgrund derer die Kategorien von Entwicklung und Fortschritt im Vordergrund standen (vgl. Bachmann-Medick.: 286), bringt die Fokussierung des Raums zudem verstärkt die Kategorien der Gleichzeitigkeit und des Nebeneinanders in den Blick (vgl. Foucault 2006). Raum wird also in diesem Verständnis zu einer relationalen und dynamischen Kategorie.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Studien, die sich dezidiert mit der Inszenierung Rolle der Raumerfahrung für die Subjektkonstitution in Erzähltexten beschäftigen, selten sind und sich, soweit vorhanden, bevorzugt auf modernistische Texte beziehen (vgl. Würzbach 2003, 2006; Wirth-Nesher 1996; vgl. aber Schlaeger 2006). Systematische Analysekategorien zur Untersuchung der Funktion des erzählten Raumes als Bezugspunkt für Subjektivität unter der Prämisse eines relationalen und dynamischen Raumkonzepts, wie es die Beiträge des *spatial turn* entwerfen, liegen noch nicht vor. Ein Manko der gegenwärtigen Auseinandersetzung mit der literarischen Raumdarstellung ist zudem, dass in vorherrschenden Raumkonzepten häufig die Zeitlichkeit, die der narrativen Raumdarstellung eingeschrieben ist, kaum zur Kenntnis genommen wird (vgl. aber Frank 2009; Bachtin 2008; Schlaeger 2006; Ette 2005). Dies ist offensichtlich auf das Bemühen zurückzuführen, Raum als eigenständige Bezugsgröße gegenüber der Zeit aufzuwerten. Folglich wurde auch die Bedeutung, die diesen mehrschichtigen Zeitlichkeiten, die Räumen eingeschrieben sind, für die individuelle Subjektkonstitution zukommt, bislang nicht erforscht. Trotz des gestiegenen Interesses an der Kategorie Raum stehen also Studien noch aus, die die Interdependenzen von Raum und Subjektivität in zeitgenössischen Romanen untersuchen und dabei die spezifische Zeitlichkeit erforschen, die durch die Raumdarstellung generiert wird.

3. Eigene Vorarbeiten

Die Bewerberin hat sich bereits im Rahmen ihrer Diplomarbeit zu „Raum und Subjektivität in London-Romanen der Gegenwart“ intensiv mit dem Zusammenhang zwischen Raumerleben und Subjektkonstitution und dessen Darstellung in zeitgenössischen Erzähltexten auseinandergesetzt. Ziel der Arbeit war es, die Bedeutung von Räumen für die Subjektkonstitution der Protagonisten von *The Buddha of Suburbia* und *Saturday* zu untersuchen. Die theoretische Grundlage der Arbeit bildete zunächst die Korrelation einer kulturwissenschaftlichen Auffassung von ‚mobiler‘ Subjektivität mit einem relational-dynamischen Raumbegriff. Es wurde gezeigt, dass von einem wechselseitigen Konstituierungsverhältnis von Raum und Subjektivität ausgegangen werden kann, da das Subjekt aufgrund seiner Körperlichkeit als Wahrnehmungszentrum und Handlungsträger im Raum fungiert und Räume aufgrund der ihnen über Diskurse und individuelle Projektionen eingeschriebenen Bedeutungen zur Subjektverortung genutzt werden können.

gegenwärtiger Raumverhältnisse“ (ebd.: 289) geliefert wird, sondern dass sie zur Ausbildung eines kritischen, nicht länger territorial verankerten Raumverständnisses beiträgt, an der maßgeblich die postmoderne Geographie (David Harvey; Edward Soja; Derek Gregory; Steve Pile; Doreen Massey) und postkoloniale Ansätze beteiligt sind.

Um das spezifische Leistungsvermögen von Erzähltexten für die Inszenierung des wechselseitigen Konstitutionsverhältnisses von Raum und Subjektivität darzustellen, wurden diese theoretischen und konzeptuellen Überlegungen mit Analyse kategorien der Erzähltextanalyse korreliert. Es wurde festgestellt, dass die bestehenden Analyse kategorien für die literarische Raumdarstellung, die vor allem auf Hoffmann (1978) zurückgehen, größtenteils nicht mit dem der Arbeit zugrunde gelegten relationalen und dynamischen Raumkonzept zu vereinbaren sind. Daher wurde eine Rekonzeptualisierung des erzählten Raums vorgenommen und die Konzepte des „Erlebnisraums“ und des „relational-dynamischen Raums“ eingeführt. Das Konzept des Erlebnisraums macht die subjektiven Wahrnehmungen und Bedeutungszuschreibungen einer Figur gegenüber den Räumen, in denen sie sich bewegt, beschreibbar. Das Konzept des relational-dynamischen Raums trägt der Tatsache Rechnung, dass der erzählte Raum zum einen relational zur Subjektposition der Fokalisierungsinstanz existiert und zum anderen in ein dynamisches Beziehungsgeflecht mit anderen Räumen eingebunden ist, das wesentlich zur Bedeutungskonstitution beiträgt. Die beiden Romananalysen haben gezeigt, dass sich die Konzepte des Erlebnisraums und des relational-dynamischen Raums Erkenntnisgewinn bringend einsetzen lassen, da sich durch sie sowohl die subjektive Semantisierung von Räumen über Wahrnehmungs- und Bewusstseinsprozesse als auch die Einbindung von Räumen in ein übergreifendes Bedeutungsnetz mit anderen Räumen, die ihre Rolle für die Subjektkonstitution erst erschließt, zur Anschauung bringen lässt. Es wurde dargestellt, wie unterschiedlich die jeweiligen Protagonisten die Verortungsmöglichkeiten des Stadtraums Londons nutzen, Räume semantisieren und zu Bezugspunkten ihrer Subjektivität machen.

Das in der Diplomarbeit erworbene Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Subjektivität und Raum und die dort entwickelte Neukonzeptualisierung des erzählten Raums auf Basis eines dynamischen und relationalen Raumkonzepts stellen wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche und zügige Bearbeitung des geplanten Dissertationsprojekts dar. Wesentliche Teile der Literaturrecherche sind bereits erfolgt, zentrale theoretische Grundlagen zum Verhältnis von Raum und Subjektivität sind erarbeitet worden, die Grundthese hat sich bereits in den schon durchgeführten Romananalysen bestätigt und es wurden erste Thesen zum Funktionspotential von Inszenierungen von Subjektivität und Raum in zeitgenössischer Literatur aufgestellt.

Das geplante Dissertationsprojekt soll auf Grundlage dieser Vorarbeiten das Verständnis für die Interdependenzen von Raum und Subjektivität und ihren Inszenierungen in Erzähltexten nun vor allem hinsichtlich dreier Aspekte vertiefen und erweitern. Erstens wird der zu analysierende Textkorpus so beschaffen sein, dass die zentralen Determinanten des sozialen Seins, *gender*, *race*, *class* und *sexuality* (vgl. Strasen 2004), sowie ihr Verhältnis mit Räumen als Gliederungsprinzipien eingeführt werden können. Zweitens stellt sich aufgrund der von einer Reihe von Forschungsarbeiten hervorgehobenen Wechselwirkung zwischen Körper und Raum (vgl. z.B. Busch 2007; Löw 2005; Ruhne 2003) die Frage, wie die Wirkung von Räumen – geprägt durch sowohl ihre Bedeutungsdimensionen als auch ihre Materialität – auf die Körperlichkeit von Subjekten in Erzähltexten dargestellt wird und welche Rückschlüsse dies auf die Mechanismen und Prozesse der Subjektkonstitution zulässt. In diesem Zusammenhang wird es auch darum gehen, zu untersuchen, ob und wenn ja wie die Materialität der Räume textuell reflektiert werden kann. Drittens gilt es, das Zusammenspiel

der Kategorien Raum und Zeit, die, wie Frank (2009: o.S.) betont, „stets in Bezug aufeinander zu betrachten“ sind, auch für die Untersuchung von Raum und Subjektivität in Erzähltexten fruchtbar zu machen: Ausgehend von der These, dass Räume für eine ‚Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen‘ stehen, ihnen also eine mehrschichtige Zeitlichkeit eingeschrieben ist, soll untersucht werden, welche Rolle diese mehrschichtigen Temporalitätsformen, in denen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wechselseitig überlagern (vgl. Schlaeger 2006), für die Subjektkonstitution der Protagonisten in den ausgewählten Romanen spielen. Durch ein derartiges Vorgehen wird zum einen der Weg eröffnet für eine Überwindung der Gleichsetzung von Raumdarstellung und narrativem Stillstand, zum anderen wird der Blick geschärft für eine dynamische und fluide Konstitution moderner Subjekte, die nicht mit herkömmlichen, rein an die Kategorie der Zeit und den Prozess der Narration geknüpften Konzepten von Identität zu erfassen sind.

4. Ziele und Methoden

Ziel des geplanten Projekts ist es, die Bedeutung von Räumen für die Subjektkonstitution in London-Romanen der Gegenwart zu untersuchen und zu zeigen, wie die von den Figuren aufgesuchten Räume als Symbole kultureller Markierung und subjektiver Selbstverortung genutzt werden. Das heißt, es soll zum einen analysiert werden, wie sich Figuren räumlich identifizieren und in den kulturellen Diskursen ihrer Zeit verorten (bzw. verortet werden). Zum anderen soll herausgearbeitet werden, wie die den Räumen eingeschriebenen Wissensordnungen auf das Verständnis ihrer Subjektivität zurückwirken. Es wird von der These ausgegangen, dass Verortungen und andere Handlungen im Raum, die Auseinandersetzung mit den kulturellen Raumordnungen sowie die multisensorische Raumerfahrung wesentlich zur Subjektkonstitution beitragen. In methodischer Hinsicht orientiert sich das Projekt an kulturwissenschaftlichen Raumtheorien, Konzepten von Körper und Körperlichkeit sowie kontextorientierten Narratologien.

Grundlage des geplanten Projekts ist ein kulturtheoretischer Subjektbegriff (vgl. Reckwitz 2008, 2006), mit dem Subjektivität als relationale (vgl. Probyn 2003) und mobile (vgl. Ferguson 2003) Kategorie begriffen wird, sowie eine flexible und komplexe Subjektkonzeption, die „Körper, Triebgeschehen, Unbewußtes, Fühlen und Denken in einem dynamischen System integriert.“ (Würzbach 2003: 370) Subjektivität wird nicht als etwas natürlich Gegebenes verstanden, sondern als etwas, das sozial hergestellt werden muss (vgl. Jacobs/Fincher 1998). Im Sinne der ‚Interpellation‘ des Subjekts (Althusser) bedeutet dies, dass der Einzelne sich bestimmte Codes, Praktiken und Körper Routinen aneignen muss, um vor sich selbst und anderen zum (an)erkannten Subjekt zu werden. Die Praktiken, die dem Einzelnen als Subjektivierungsstrategien offen stehen, werden durch kulturelle Codes geregelt, die als Klassifikationssysteme eine häufig implizite kulturelle Ordnung der Dinge liefern (vgl. Reckwitz 2008).⁹ Subjektivität relational zu konzipieren heißt, der Tatsache

⁹ Eine Möglichkeit, die „konkreten Erscheinungsformen moderner Subjektivität“ (Jünke 2003: 12) in Literatur zu erfassen ist daher die Herausarbeitung der Wertmaßstäbe, die fiktive Subjekte in ihrem Handeln und Sprachhandeln zeigen (vgl. Geyer 2003: 40): „Welche Begriffe und Konzepte werden von den Subjekten valorisiert? Welche Werthierarchien werden von ihnen etabliert? Welche Ideale und Menschenbilder werden auf diesem Weg konstruiert?“ (Jünke 2003: 12) Derartige Fragen sollen in dem geplanten Projekt durch die Untersuchung der Bedeutung von Räumen für die Subjektkonstitution beantwortet werden.

Rechnung zu tragen, dass diese kulturellen Codes und damit Subjektcodes prinzipiell als Systeme von Differenzen gelesen werden können, die häufig asymmetrisch, also durch Wertabstufungen, aufgebaut sind (vgl. Reckwitz 2006).¹⁰ Indem das geplante Projekt Fergusons (1993) Konzept einer ‚mobilen Subjektivität‘ aufgreift, soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass das Subjekt heute nicht mehr als Einheit denn als Vielheit relativ autonomer Subjektpositionen aufgefasst wird, wie Hermans (2001, in Raggatt 2006: 18) betont: „[We] conceptualize the self in terms of a dynamic multiplicity of relatively autonomous I-positions. [...] The I fluctuates among different and even opposed positions“. Kategorien wie *gender*, *race*, *class* und *sexuality* werden damit zu „temporary and shifting resting places for subjects always in motion and relation.“ (Ferguson 1993: 177).

Das relationale und dynamische Raumkonzept, welches dem geplanten Projekt zugrunde liegt, folgt den Erkenntnissen der Beiträge zum *spatial turn*. Indem kulturelle Praktiken und die Dynamik sozialer Beziehungen in diesem Raumverständnis als zentrale Aspekte der Raumkonstitution aufgefasst werden (vgl. Löw 2001; Schroer 2006), bietet es vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für die Herausarbeitung der Zusammenhänge zwischen Subjektivität und Raum. Bezugspunkt für viele Raumkonzepte, die aktuell den Fokus auf die Produktion von Raum durch raumbezogene Handlungen richten, sind die handlungstheoretischen Überlegungen Lefebvres (1991 [1980]) und de Certeaus (1984 [1980]), die ebenso wie Foucault (2006 [1967]), Bachelard (1994 [1964]) und Soja (1989, 1996) den engen Zusammenhang zwischen Raumordnung und politischer Ordnung betonen und damit auf die Machthierarchien und kulturellen Codes aufmerksam machen, die Räumen und ihren Grenzen eingeschrieben sind und von ihnen reproduziert werden. Indem diese ‚Klassiker‘ der Raumtheorie das Subjekt als Handlungsträger konzipieren und Räume als Kodierungsmuster der Organisation von kulturellem und individuellen Wissen konzipieren, bieten sie wichtige Ansatzpunkte für das Raumverständnis des geplanten Projekts, ebenso wie die Vertreter der neueren *cultural geography* (vgl. z.B. Anderson et al. 2003; Pile/Thrift 1995; McDowell 1999; Gregory 1994), die wichtige Forschungsbeiträge zum Verhältnis von Raum und sozio-kulturellen Kategorien wie *gender* und *race* geliefert haben.¹¹

Während sowohl Subjektivität als auch (mittlerweile) Raum in den Kulturwissenschaften vieldiskutierte Konzepte sind, so sind Forschungsbeiträge, die sich mit dem Zusammenhang zwischen beiden beschäftigen, noch sehr selten (vgl. aber Busch 2007; Probyn 2003). Um die Interdependenzen von Raum und Subjektivität in Erzähltexten zu untersuchen, muss daher ein Ziel des Projekts sein, die beiden Konzepte zusammenzuführen und ihr wechselseitiges Konstituierungsverhältnis herauszuarbeiten.

Räume als kulturelle Bedeutungsträger zu konzipieren heißt anzuerkennen, dass Bedeutungszuschreibungen von Räumen im Rahmen der kulturellen Organisation von Wissen die Subjektivierungsstrategien des Einzelnen beeinflussen. Es kann davon ausgegangen

¹⁰ Die Subjektkonstitution ist eindeutig eingebunden in das gesellschaftliche Werte- und Normensystem und damit in die gesellschaftlichen Machtstrukturen und geht meist einher mit der Abgrenzung von einem aufgefassten ‚Anderen‘, das häufig als minderwertig abqualifiziert wird.

¹¹ Für die Raumkonzeption des Projekts soll auch Buschs (2007) und Schroers (2006) Forderung aufgegriffen werden, die Materialität des Raums nicht aus dem Blick zu verlieren: Um die Wirkung der Materialität des Raumes in Erzähltexten zu berücksichtigen, gilt es zu untersuchen, ob und wie sich diese textuell niederschlägt; wird die Beschaffenheit des Raumes nicht explizit durch Figur oder Erzähler thematisiert, so kann sie sich dennoch implizit in den Wahrnehmungen und Bewegungen einer Figur niederschlagen.

werden, dass das Subjekt als ‚Wahrnehmungszentrum‘ und Handlungsträger im Raum fungiert (vgl. z.B. Löw 2001; Weichhart 1990; Lefebvre 1991 [1974]). Damit rückt die Bedeutung der Körperlichkeit und der körperlichen Performanz des Subjekts durch Praktiken in den Blick.¹² Die Räumen eingeschriebenen Bedeutungen werden durch die räumlichen Verortungen des Subjekts aufgerufen, denn im Sinne der ‚Interpellation‘ des Subjekts kann davon ausgegangen werden, dass der Einzelne aufgrund der einem Raum eingeschriebenen kulturellen Codes, die seine Praktiken formen (vgl. dazu z.B. Löw 2005; Ruhne 2003; Eckert 2003), als Subjekt identifiziert wird. Das Aufsuchen von bestimmten Räumen kann daher als subjektkonstituierender Akt verstanden werden.

Eine These der Arbeit ist, dass sich Subjektivität, welche „keine fixe, überzeitliche Struktur darstellt, sondern eine Sequenz von Akten“ (Reckwitz 2006: 49), widerspiegelt in den diskontinuierlichen räumlichen Verortungen des Subjekts, die gegenwartsbezogen und in Relation zu gleichzeitig koexistierenden Verortungsmöglichkeiten zu verstehen sind.¹³ Daher ist es ein Ziel, durch die Korrelation von Raum als „Organisationsform des Nebeneinanders (Löw 2008: 50) und „Inbegriff für Gleichzeitigkeiten“ (ebd.) mit dem Konzept der ‚mobilen Subjektivität‘ (Ferguson) diesen zentralen Aspekt der Konstitution moderner Subjektivität beschreibbar zu machen. Indem räumliche Verortungen nicht das Nacheinander ordnen, sondern Relationen zwischen gleichzeitig existierenden Prozessen herstellen, zwingt Raumdenken allerdings zum Denken von Differenz (vgl. Löw 2008: 50), die über Grenzen geregelt wird. Daher spielt für das geplante Projekt das Konzept der Grenze (vgl. z.B. Frank 2006; Ehlers 2007; Faber/Naumann 1995), eine besondere Rolle. Die Untersuchung dessen, wo Figuren räumliche Grenzen sehen und/oder setzen, und wie durchlässig oder rigide diese sind, verspricht wichtige Rückschlüsse auf die hierarchische Ordnung der erzählten Welt (vgl. Lotman 1972).

Die Wahl eines Textkorpus aus London-Romanen ergibt sich aus der These, dass London als Schauplatz der fiktionalen Subjektconstitution aufgrund seiner großstädtischen Komplexität und der damit einher gehenden Vielfalt von Verortungsmöglichkeiten besonders ergiebig ist. Das geplante Projekt grenzt sich jedoch ab von bisherigen Untersuchungen von London-Repräsentationen im englischen Roman der Gegenwart, wie sie beispielsweise von Onega/Stotesbury (2002) oder Cuevas (2008) vorgelegt wurden. Im Zentrum des Interesses des geplanten Projekts steht London dagegen als Stadtraum, der eine wichtige Funktion für die Subjektconstitution der Protagonisten übernimmt und der von den Figuren hervorgebracht wird.¹⁴ Entsprechend sollen in dem geplanten Projekt Ansätze der Stadtheorie berücksichtigt

¹² Der Körper ist nach den Erkenntnissen der Körpersoziologie weder natürlich gegeben, noch stellt er eine konsistente, überzeitliche Einheit dar. Vielmehr ist er ein kulturelles Konstrukt, das durch soziale Praktiken ausgeformt wird und damit veränderlich. Da ‚der Körper‘ mittlerweile als „highly relevant to any theorisation of socially situated subjectivity“ (Fraser/Greco 2005: 3) angesehen wird, soll die Rolle des Körpers für das Raumerleben des Subjekts herausgearbeitet werden, indem Konzepte von Körperlichkeit (vgl. z.B. Fraser/Greco 2005; Schroer 2005) in die Theoriekonzeption mit einbezogen werden.

¹³ Dabei haben die Bewegungen zwischen den unterschiedlichen (Subjekt-)Positionen im Sinne eines dynamischen und relationalen Subjekt- und Raumverständnis immer das Potential, die Positionen und ihr Verhältnis zueinander zu verändern (vgl. Ferguson 1993).

¹⁴ Da der Stadtraum London somit zu einem unverzichtbaren Bestandteil der zu analysierenden Romane wird, können diese als ‚Stadttexte‘ im Sinne Mahlers (1999) verstanden werden. Eine Berücksichtigung von Mahlers Überlegungen zu den Formen und Funktionen diskursiver Stadtkonstitution kann dazu beitragen, den Besonderheiten der fiktionalen Modellierung von Stadt und Stadterfahrungen Rechnung zu tragen. Nach Mahler (1999) bringen Stadttexte über das dreifache Verfahren der Konstitution, Spezifikation und Referentialisierung ‚Textstädte‘ hervor, die darüber hinaus durch bestimmte erzählerische Fokussierungen perspektiviert werden.

werden, die die Besonderheiten des Stadtraums und seiner Konstitution herausarbeiten (vgl. z.B. Simmel 1995 [1903]; Soja 1989; Raban 1998; Lynch 1975 [1960]) sowie Studien, die sich mit dem Zusammenhang zwischen Subjektkonstitution und Stadterfahrung beschäftigen (vgl. z.B. GUST 1999; Jacobs /Fincher 1998).

Städte können als Kristallisationsorte der modernen Gesellschaft verstanden werden, in denen sich wirtschaftliche, wissenschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklungen verdichten, neue Lebensstile erprobt werden (vgl. Klein 2008: 15). Kennzeichnend für eine Großstadt wie London sind vor allem die topographische Vielfalt der verschiedenen Viertel, die soziale Diversität, die Pluralität der Werte und Normen, die Fülle der Arbeitsmöglichkeiten, sowie das breite Angebot an Bildung und Kultur, Amüsements und Waren (vgl. Würzbach 2006). In literarischen Repräsentationen Londons führt diese Mannigfaltigkeit zwangsläufig zu einer Beschränkung auf beispielsweise einige wenige Viertel oder Lebensbereiche (vgl. ebd.). Gerade diese Akzentsetzung lässt jedoch Rückschlüsse darüber zu, wie bestimmte Figuren die Möglichkeiten der Großstadt London erleben und zur Subjektverortung nutzen. Auf diese Weise wird der enge Zusammenhang zwischen Raumerfahrung mit sozio-kulturellen Kategorien wie *gender*, *race*, *class* und *sexuality* als Bedingungen der Subjektbildung beschreibbar. Ein rekurrentes Thema in London-Romanen ist die Verlorenheit, Orientierungslosigkeit und Isoliertheit des Einzelnen im ‚Labyrinth Großstadt‘ (vgl. Würzbach 2006). Gerade die vielfältigen Verortungsmöglichkeiten der Stadt und ihre Anonymität bieten den fiktiven Protagonisten jedoch auch die Möglichkeit, in besonderem Maße ‚Zwischenräume‘ zu besetzen und fließend zwischen unterschiedlichen Subjektpositionen zu wechseln (vgl. Fincher/Jacobs 1998). Es wird zu untersuchen sein, wie unterschiedliche Figuren mit den Herausforderungen der Pluralität und Fluidität, die den Lebensraum Großstadt auszeichnen, umgehen.

Die Bedeutung von Räumen für die Subjektkonstitution der Figuren kann in Erzähltexten auf zwei Ebenen inszeniert werden: Auf der inhaltlichen Ebene der *story* und auf der formalen Ebene des *discourse*. Das Wechselverhältnis von Raum und Subjektivität auf der Handlungsebene zu untersuchen bedeutet vor allem folgende Fragen zu stellen: Welche Räume werden von den Protagonisten in London aufgesucht, welche nicht, und wie stehen diese Verortungen in Zusammenhang mit ihrer beispielsweise geschlechts- oder klassenspezifischen Subjektivität? Mit welchen Räumen und Orten werden die Protagonisten schwerpunktmäßig assoziiert, in welchem Verhältnis stehen diese Räume zu anderen im Roman konstruierten Räumen, wo verlaufen die Grenzen und wie werden Räume damit zu Bezugspunkten von Subjektivität? Wie tragen Verortungen und die Bewegungen zwischen Räumen bei zur Subjektkonstitution? Welche Räume erlauben, erleichtern oder verhindern welche Handlungen und eröffnen oder verhindern so Subjektivierungsstrategien? Wie werden subjektiv relevante Distinktionsmechanismen über das Aufsuchen bestimmter Räume produziert und legitimiert (vgl. Bourdieu 1985; Mergenthal 2002)? Die Ebene des *discourse* zu untersuchen, bedeutet, danach zu fragen, wie eine Geschichte erzählerisch vermittelt wird. Dies ist von besonderer Bedeutung, da es erst die der Literatur eigenen symbolspezifischen Darstellungsverfahren sind, die ihr besonderes Leistungsvermögen für die Inszenierung des Wechselverhältnisses ausmachen (vgl. Nünning/Gymnich 2005). Das Wirkungspotential eines Textes ist also entscheidend davon mitbestimmt, wie gattungs- und medienspezifische Darstellungsverfahren den Inhalt eines Erzähltextes strukturieren und organisieren (vgl. ebd.).

Die Frage ist also auch, wie verschiedene erzählerische Techniken wie Figurenkonstellation, Raumkonstellation, Fokalisierung oder Multiperspektivität eingesetzt werden, um subjektives Raumerleben und Subjektivierung durch Verortungen darzustellen. Um das Wirkungspotential eines Erzähltextes optimal zu erschließen, müssen inhaltliche und formale Aspekte in ihrem Wechselspiel analysiert werden.

Im Sinne einer kulturwissenschaftlichen Literaturwissenschaft (vgl. Nünning/Sommer 2004) stellt sich die Frage nach der Rückbindung der literarischen Raumdarstellung an reale Raumordnungen (vgl. Bachmann-Medick 2009). Fiktionale Texte haben beispielsweise das Potential, durch die Konstruktion alternativer Raumvorstellungen und Raumordnungen Einfluss auf die Bedeutungen zu nehmen, die realen Räumen eingeschrieben werden (vgl. Ball 2004). Umgekehrt kann davon ausgegangen werden, dass die Subjekthaftigkeit einer Figur die Erwartungen der LeserInnen an ihre Verortungen und Handlungen prägen wird, da bei ihnen die entsprechenden kulturellen Codes aufgerufen werden. Übereinstimmungen zwischen den Handlungen der fiktiven Protagonisten werden kulturell prävalente Vorstellungen stabilisieren; Abweichungen von sozialkonsensuellem Verhalten haben das Potential, beispielweise essentialistische Vorstellungen von Subjektivität in Frage zu stellen. Eigene Vorarbeiten sowie eine Studie von Bachmann-Medick (2009) legen zudem die These nahe, dass gerade Gegenwartsliteratur über eine Kompensationsfunktion verfügt, die die mangelnden Verortungsmöglichkeiten realer Subjekte durch ihre Einbindung in rigide Raumordnungen durch die Darstellung alternativer Raumordnungen ausgleicht. Aufgrund der vielfältigen Wechselwirkungen zwischen literarischen Inszenierungen von Raum und Subjektivität und den Bedingungen von Subjektkonstitution in realen Raumordnungen sollen die gewählten Romane daher unter einer kulturwissenschaftlichen Perspektive analysiert werden. Gerade weil Literatur neue, ästhetisch verdichtete, aber kulturell wirkmächtige Raumordnungen inszeniert, gebührt ihr besondere Aufmerksamkeit.

Um das wechselseitige Konstituierungsverhältnis von Raum und Subjekt in Erzähltexten analysieren zu können, ist es nötig, die erzählerische Raumdarstellung zu untersuchen, da sich in ihr zeigt, wie Figuren Raum durch ihre Handlungen konstituieren, wahrnehmen und ihm Bedeutungen zuschreiben. Da die bestehenden Analysekategorien für den erzählten Raum, die vor allem auf Hoffmann (1978) zurückgehen, jedoch zum Großteil nicht mit einem relationalen und dynamischen Raumverständnis zu vereinbaren sind, wird es nötig sein, eine Rekonzeptualisierung vorzunehmen. Grundlage dieser Rekonzeptualisierung sollen die in der Diplomarbeit entwickelten Konzepte des „Erlebnisraums“ und des „dynamisch-relationalen Raums“ sein, die sich als strukturgebend für die einzelnen Romananalysen anbieten.

Mit dem Konzept des Erlebnisraums sollen die subjektiven Bedeutungszuschreibungen einer Figur bezüglich Räumen beschreibbar gemacht werden. Diese sind vor allem geprägt von multisensorischen Wahrnehmungen und den Bewegungen einer Figur im Raum.¹⁵ Um die Rolle des subjektiven Raumerlebens für die Subjektkonstitution zu untersuchen, sollen im Konzept des Erlebnisraums die narrativen Strategien, die besonders an der fiktionalen Raumgestaltung beteiligt sind, also Erzählung und

¹⁵ Es interessiert hier unter anderem das, was Mahler (1999) als die ‚Modalisierung‘ diskursiver Stadtkonstitution im Roman bezeichnet hat: die Lokalisierung des Subjekts, die Mobilität der Wahrnehmungsinstanz und der Grad der mentalen Synthesefähigkeit des Subjekts

Fokalisierung (vgl. Nünning 2004), zusammengebracht werden mit Konzepten von Körper und Körperlichkeit (vgl. Fraser/Greco 2005), so dass die Prozesse der unmittelbaren, multisensorischen Aneignung von Räumen zur Anschauung gebracht werden können. Narratologisch betrachtet ist die subjektive Semantisierung von Räumen und damit die Darstellung des Erlebnisraums in der Regel an eine interne Fokalisierung gebunden (vgl. Würzbach 2004), die die Fokalisierungsinstanz als raumkonstituierendes Zentrum der Wahrnehmung in den Fokus rückt.¹⁶ Mit dem Konzept des relational-dynamischen Raums soll der Einsicht Rechnung getragen werden, dass Raum auch in Erzähltexten allererst durch die Handlungen der Fokalisierungsinstanzen entsteht und veränderlich ist. Zentrale Aspekte des relational-dynamischen Raums sind die Annahmen, dass ein Raum immer in ein Beziehungsgeflecht und Bedeutungsnetz mit anderen Räumen eingebunden ist und dass räumliche Relationen zwischen Objekten zur Darstellung nicht-räumlicher Relationen funktionalisiert werden können (vgl. Lotman 1972; Frank 2009).¹⁷

Ein wichtiges Ziel des geplanten Forschungsprojekts wird es sein, die Zeitlichkeit, die Räumen in der Literatur eingeschrieben ist, in ihrer Bedeutung für die Subjektkonstitution der Figuren in den Blick zu nehmen. Hierfür wird es nötig sein, sich von der bislang weit verbreiteten Vorstellung einer Opposition zwischen statischer Raumdarstellung und dynamischer Narration zu lösen und das Verhältnis von Raum und Zeit in Erzähltexten neu zu konzeptualisieren (vgl. dazu Frenk 2000; Ibsch 1982). Es soll dabei nicht negiert werden, dass die Raumdarstellung im Sinne einer Beschreibung die zeitliche Handlung eines Erzähltextes punktuell zum Stillstand bringen kann (vgl. Rippl 2005: 95). Doch gerade wenn die Raumdarstellung über interne Fokalisierung stark an die Bewusstseinsprozesse einer Figur und an deren multisensorische Wahrnehmung geknüpft ist, ist die Raumdarstellung als prozessual und dynamisch zu konzipieren (vgl. Ibsch 1982). Ansätze für eine Rekonzeptualisierung des Verhältnisses von Raum und Zeit in Erzähltexten lassen sich beispielsweise bei Bachtin finden (vgl. dazu Frank 2009), der beide Kategorien als „notwendige Formeln jeglicher Erkenntnis“ (Bachtin 2008: 8, Fußnote) auffasst und mit dem Begriff des Chronotopos darauf hinweist, dass Raum und Zeit in einem untrennbare[n] Zusammenhang“ (ebd.: 7) zu sehen sind. Da im Raumerleben einer Figur zur Anschauung gebracht werden kann, wie eng Handlungen, Gedanken und Emotionen mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verknüpft sind und wie diese sich gegenseitig überlagern, soll durch die Korrelation von Kategorien der Raumdarstellung mit Kategorien der Zeitlichkeit das Potential von Räumen hervorgehoben werden, im Sinne einer ‚Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen‘ diskontinuierliche und offene Prozesse der Subjektkonstitution zur Anschauung zu bringen.

¹⁶ Das wird besonders deutlich, wenn man die in der neueren Forschung erhobenen Forderungen aufgreift, die ursprünglich mit der Fokalisierung verknüpfte Frage ‚Wer sieht?‘ erstens um subjektive Faktoren wie Informationsstand, kognitive, psychologische und ideologische Wahrnehmungs- und Bewertungsmuster zu erweitern (vgl. Wolf 2004) und zweitens verstärkt die multisensorische Wahrnehmung mit einzubeziehen (vgl. Würzbach 2006).

¹⁷ Zentral sind vor allem Lotmans Überlegungen dazu, wie räumliche Strukturen in der Literatur einen Einblick in die Art und Weise vermitteln, wie die dazugehörige Kultur die ‚Welt‘ konstruiert (vgl. Frank 2009).

5. Vorgehen

Um das Ziel, die Bedeutung von Räumen für die Subjektkonstitution in London-Romanen der Gegenwart zu untersuchen, zu erreichen, sind mehrere Schritte notwendig. Zunächst sollen durch die Korrelation eines kulturwissenschaftlichen Subjektbegriffs mit einem relational-dynamischen Raumkonzept die theoretischen Grundlagen für ein Verständnis des wechselseitigen Konstituierungsverhältnisses von Raum und Subjektivität gelegt werden. Strukturgebend sollen die Kategorien *gender*, *race*, *class* und *sexuality* eingeführt werden und mit den jeweils einschlägigen Raumkonzepten und Überlegungen aus den Gender Studies, den Postcolonial Studies und der *cultural geography* zusammengebracht werden. Auf Grundlage ausgewählter London-Romane soll unter Korrelation der Erkenntnisse zum Zusammenhang von Subjektivität und Raum mit narratologischen Kategorien der Raumdarstellung und -metaphorik dann ein Analyseinstrumentarium entwickelt werden, das die Subjektkonstitution als Prozess räumlicher Verortungen und multisensorischen Raumerlebens in Erzähltexten beschreibbar macht. Hierzu sollen die Konzepte des „Erlebnisraums“ und des „relational-dynamischen Raums“ vor allem in zweifacher Hinsicht weiterentwickelt werden: Erstens soll durch das Zusammenbringen von Techniken der Bewusstseinsdarstellungen und Körperkonzepten die Raumkonstitution als multisensorischer Prozess beschreibbar gemacht werden. Zweitens soll durch die Korrelation von narratologischen Kategorien der Raumdarstellung mit Kategorien der Zeitlichkeit die Räumen eingeschriebene Zeitlichkeit und ihre Bedeutung für die Subjektkonstitution erfasst werden. Die Entwicklung entsprechender Analysekatégorien wird es unter Rückbezug auf die eingeführten Gliederungsprinzipien *gender*, *race*, *class* und *sexuality* schließlich ermöglichen, in Einzelstudien herauszuarbeiten, in welchem Wechselspiel Raum und Subjektivität in den ausgewählten Romanen stehen. Die Interpretationen der Romane, z.B. *The Line of Beauty* von Alan Hollinghurst (2004), *Brick Lane* von Monika Ali (2003) und *Bleeding London* von Geoff Nicholson (1997) (weitere einschlägige London-Romane sind in der Auswahlbibliographie aufgeführt), sollen die theoretischen Prämissen spezifizieren und differenzieren. Die vergleichende Analyse verschiedener Texte, in denen London als Schauplatz fungiert, bietet Hinweise auf jene Charakteristika, wie subjektive Wert- und Moralvorstellungen, individuelle Erlebnisfähigkeit und soziale Zugehörigkeit, die für eine subjektbezogene Raumerfahrung relevant sind.

6. Auswahlbibliographie

Primärliteratur

- Ali, Monika. 2003. *Brick Lane*.
Amis, Martin. 1989. *London Fields*.
Crace, Jim. 1992. *Arcadia*.
Duffy, Maureen. 1983. *Londoners: An Elegy*.
Hollinghurst, Alan. 2004. *The Line of Beauty*.
Hornby, Nick. 2005. *A Long Way Down*.
Kureishi, Hanif. 1990. *The Buddha of Suburbia*.
Kureishi, Hanif. 1995. *The Black Album*.
Lively, Penelope. *City of the Mind*.
Lowe, Keith. 2001. *Tunnel Vision*.
McEwan, Ian. 2005. *Saturday*.
Nicholson, Geoff. 1997. *Bleeding London*.

Sekundärliteratur

- Anderson, Kay et al. (Hg.). 2003. *Handbook of Cultural Geography*. London/Thousand Oaks/New Delhi.
Assmann, Aleida. 2006. *Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen*. Berlin.
Bachelard, Gaston. 1994 [1964]. *The Poetics of Space*. Boston.
Bachmann-Medick, Doris (Hg.). 1996. *Kultur als Text. Die anthropologische Wende in der Literaturwissenschaft*. Frankfurt a.M.
Bachmann-Medick, Doris. 2006. *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*. Reinbek bei Hamburg.
Bachmann-Medick, Doris. 2009. „Fort-Schritte, Gedanken-Gänge, Ab-Stürze. Bewegungshorizonte und Subjektverortung in literarischen Beispielen.“ Birgit Neumann & Wolfgang Hallet (Hg.). *Raum und Bewegung in der Literatur*. Bielefeld. (im Druck)
Bachtin, Michail M.. 2008. „Formen der Zeit und des Chronotopos im Roman. Untersuchungen zur historischen Poetik.“ Ders. *Chronotopos*. Übs. Michael Dewey, mit einem Nachwort von Michael C. Frank und Kirsten Mahlke. Frankfurt a.M. 7-196.
Bähr, Andreas, Peter Burschel & Gabriele Jancke (Hg.). 2007. *Räume des Selbst. Selbstzeugnisforschung transkulturell*. Köln/Weimar/Wien.
Bal, Mieke. 2002. *Travelling Concepts in the Humanities: a Rough Guide*. Toronto.
Ball, John Clement. 2004. *Imagining London. Postcolonial Fiction and the Transnational Metropolis*. Toronto/Buffalo/London.
Barthes, Roland. 1982. „The Reality Effect.“ Tzvetan Todorov (Hg.). *French Literary Theory Today. A Reader*. London/Cambridge. 11-17.
Bertels, Lothar & Ulfert Herlyn (Hg.). 1990. *Lebenslauf und Raumerfahrung*. Opladen. 7-34.
Bhabha, Homi K. 2000 [1994]. *Die Verortung der Kultur*. Tübingen.
Birke, Dorothee. 2008. *Memory's Fragile Power. Crises of Memory, Identity and Narrative in Contemporary British Novels*. Trier.
Blunt, Alison & Gillian Rose. 1994. „Introduction: Women's Colonial and Postcolonial Geographies.“ Dies. (Hg.). *Writing Women and Space. Colonial and Postcolonial Encounters*. New York. 1-28.
Böhme, Hartmut (Hg.). 2005. *Topographien der Literatur*. Stuttgart.
Bourdieu, Pierre. 1985. *Sozialer Raum und Klassen*. Frankfurt a.M.

- Bridgeman, Teresa. 2007. „Time and Space.“ David Herman (Hg.). *The Cambridge Companion to Narrative*. Cambridge. 52-65.
- Brockmeier, Jens & Donal Carbaugh. 2001. „Introduction.“ Dies. (Hg.). *Narrative and Identity: Studies in Autobiography, Self and Culture*. Amsterdam/Philadelphia. 1-22
- Bronfen, Elisabeth. 1986. *Der literarische Raum. Eine Untersuchung am Beispiel von Dorothy M. Richardsons Romanzyklus „Pilgrimage“*. Tübingen.
- Busch, Kathrin. 2007. „Hybride. Der Raum als Aktant.“ Meike Kröncke, Kerstin Mey & Yvonne Spielmann (Hg.). *Kultureller Umbau. Räume, Identitäten und Re/Präsentationen*. Bielefeld. 13-27.
- Butler, Judith. 1991 [1990]. *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt a.M.
- Certeau, Michel de. 1984 [1980]. *The Practice of Everyday Life*. Berkeley & Los Angeles.
- Cuevas, Susanne. 2008. *Babylon and Golden City. Representations of London in Black and Asian British Novels since the 1990s*. Winter.
- Döring, Jörg & Tristan Thielmann (Hg.). 2008. *Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*. Bielefeld.
- Dünne, Jörg & Stephan Günzel. 2001. *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften*. Frankfurt a.M.
- Eckert, Andreas. 1996. „'Unordnung' in den Städten. Stadtplanung, Urbanisierung und koloniale Politik in Afrika.“ Dietmar Rothermund (Hg.). *Periplus 1996. Jahrbuch für außereuropäische Geschichte*. Hamburg. 1-20.
- Ehlers, Monika. 2007. *Grenzwahrnehmungen. Poetiken des Übergangs in der Literatur des 19. Jahrhunderts*. Bielefeld.
- Ette, Ottmar. 2001. *Literatur in Bewegung. Raum und Dynamik grenzüberschreitenden Schreibens in Europa und Amerika*. Weilerswist.
- Ette, Ottmar. 2005. *ZwischenWeltenSchreiben. Literaturen ohne festen Wohnsitz*. Berlin.
- Faber, Richard & Barbara Naumann (Hg.). 1995. *Literatur der Grenze, Theorie der Grenze*. Würzburg.
- Ferguson, Kathy. 1993. *The Man Question: Visions of Subjectivity in Feminist Theory*. Berkeley.
- Foucault, Michel. 1980. „The Eye of Power. A Conversation with J.-P. Barou and M. Perrot.“ C. Gordon (Hg.). *Power/Knowledge. Michel Foucault: Selected Interviews and Other Writings 1972-1977*. New York. 146-165.
- Foucault, Michel. 2006 [1967]. „Von anderen Räumen.“ Jörg Dünne & Stephan Günzel (Hg.). *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften*. Frankfurt a.M. 317-329.
- Frank, Michael C.. 2006. *Kulturelle Einflussangst. Inszenierungen der Grenze in der Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts*. Bielefeld.
- Frank, Michael C.. 2009. „Die Literaturwissenschaften und der ‚spatial turn‘: Ansätze bei Jurij Lotman und Michail Bachtin.“ Birgit Neumann & Wolfgang Hallet (Hg.). *Raum und Bewegung in der Literatur*. Bielefeld. (im Druck)
- Fraser, Mariam & Monica Greco (Hg.). 2005. *The Body. A Reader*. London/New York.
- Frenk, Joachim (Hg.). 2000. *Spatial Change in English Literature*. Trier.
- Genette, Gérard. 1976. „Boundaries of Narrative.“ *New Literary History*, 8,1: 1-13.
- Geyer, Paul. 2003. „Zur Kritik des Kritikbegriffs.“ Paul Geyer & Monika Schmitz-Emans (Hg.). *Proteus im Spiegel. Kritische Theorie des Subjekts im 20. Jahrhundert*. Würzburg. 27-42.
- Gregory, Derek. 1994. *Geographical Imaginations*. Oxford.
- Grosz, Elizabeth A.. 1994. *Volatile Bodies: Toward a Corporeal Feminism*. Bloomington.
- Günzel, Stephan (Hg.). 2007. *Topologie. Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und Medienwissenschaften*. Bielefeld.

- Gymnich, Marion. 2000. *Entwürfe weiblicher Identität im englischen Frauenroman des 20. Jahrhunderts*. Trier.
- Harvey, David. 1989. *The Condition of Postmodernity*. Cambridge, MA/Oxford.
- Haupt, Birgit. 2004. „Zur Analyse des Raums.“ Peter Wenzel (Hg.). *Einführung in die Erzähltextanalyse*. Trier. 69-88.
- Henke, Christoph. 2003. „Remembering Selves, Constructing Selves. Memory and Identity in Contemporary British Fiction.“ *Fictions of Memory. Journal for the Study of British Cultures*: 77-100.
- Hoffmann, Gerhard. 1978. *Raum, Situation, erzählte Wirklichkeit: Poetologische und historische Studien zum englischen und amerikanischen Roman*. Stuttgart.
- Hörning, Karl H. & Julia Reuter (Hg.). 2004. *Doing Culture. Zum Begriff der Praxis in der gegenwärtigen soziologischen Theorie*. Bielefeld.
- Hubbard, Phil et al. 2005 [2002]. *Thinking Geographically*. London/New York.
- Ibsch, Elrud. 1982. „Historical Changes of the Function of Spatial Description in Literary Texts.“ *Poetics Today*, 3.4: 97-113.
- Jackson, Peter. 1992 (1989). *Maps of Meaning*. London.
- Jacobs, Jane M. & Ruth Fincher. 1998. (Hg.). *Cities of Difference*. New York.
- Jäger, Dietrich. 1998. *Erzählte Räume. Studien zur Phänomenologie der epischen Geschehensumgebung*. Würzburg.
- Jahn, Manfred. 1996. „Windows of Focalization: Deconstructing and Reconstructing a Narratological Concept.“ *Style*, 30,2: 241-267.
- Jameson, Fredric. 1991. *Postmodernism, or, The Cultural Logic of Late Capitalism*. Durham, NC.
- Johannsen, Anja K.. 2008. *Kisten Krypten, Labyrinth. Raumkonfigurationen in der Gegenwartsliteratur: W.G. Sebald, Anne Duden, Herta Müller*. Bielefeld.
- Jünke, Claudia. 2003. „Theorie und Praxis einer Kritischen Theorie des Subjekts im 20. Jahrhundert.“ Paul Geyer & Monika Schmitz-Emans (Hg.). *Proteus im Spiegel. Kritische Theorie des Subjekts im 20. Jahrhundert*. Würzburg. 11-26.
- Kessl, Fabian & Christian Reutlinger. 2007. *Sozialraum: Eine Einführung*. Wiesbaden.
- Kokot, Waltraud, Thomas Hengartner & Kathrin Wildner (Hg.). 2000. *Kulturwissenschaftliche Stadtforschung*. Berlin.
- Koschorke, Albrecht. 1990. *Die Geschichte des Horizonts. Grenze und Grenzüberschreitung in literarischen Landschaftsbildern*. Frankfurt a.M.
- Kruse, Lenelis & Carl F. Graumann. 1978. „Sozialpsychologie des Raumes und der Bewegung.“ Kurt Hammerich & Michael Klein (Hg.). *Materialien zur Soziologie des Alltags*. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Opladen. 177-219.
- Lefebvre, Henri. 1991 [1974]. *The Production of Space*. Oxford/Cambridge, Mass.
- Lehan, Richard D. 1998. *The City in Literature. An Intellectual and Cultural History*. Berkeley.
- Link, Jürgen. 1988. „Literaturanalyse als Interdiskursanalyse. Am Beispiel des Ursprungs literarischer Symbolik in der Kollektivsymbolik.“ Jürgen Fohrmann & Harro Müller (Hg.). *Diskurstheorien und Literaturwissenschaft*. Frankfurt a.M. 284-307.
- Lotman, Jurij M. 1972. *Die Struktur literarischer Texte*. München.
- Löw, Martina, Silke Steets & Sergej Stoetzer. 2008. *Einführung in die Stadt- und Raumsoziologie*. Opladen/Farmington Hills.
- Löw, Martina. 2001. *Raumsoziologie*. Frankfurt a.M.
- Löw, Martina. 2004. „Raum: Die topologische Dimension der Kultur.“ Friedrich Jaeger & Burkhard Liebsch (Hg.). *Handbuch der Kulturwissenschaften. Bd. 1: Grundlagen und Schlüsselbegriffe*. Stuttgart/Weimar. 46-59.

- Löw, Martina. 2005. „Die Rache des Körpers über den Raum? Über Henri Lefebvres Utopie und Geschlechterverhältnisse am Strand.“ Markus Schroer (Hg.). *Soziologie des Körpers*. Frankfurt a.M. 241-270.
- Löw, Martina. 2008. *Soziologie der Städte*. Frankfurt a.M.
- Lynch, David. 1975 [1960]. *Das Bild der Stadt*. Braunschweig.
- Mahler, Andreas. 1999. „Stadttex-te – Textstädte. Formen und Funktionen diskursiver Stadtkonstitution.“ Ders. (Hg.). *Stadt-Bilder: Allegorie, Mimesis, Imagination*. Heidelberg. 11-36.
- Massey, Doreen. 1999. *Power-Geometries and the Politics of Space-Time*. Heidelberg.
- McAdams, Dan P., Ruthellen Josselson & Amia Lieblich. „Introduction.“ Dies. (Hg.). *Identity and Story: Creating Self in Narrative*. Washington. 3-12.
- McDowell, Linda. & Joanne P. Sharp. 1997. *Space, Gender, Knowledge. Feminist Readings*. London.
- McDowell, Linda. 1999. *Gender, Identity and Place: Understanding Feminist Geographies*. Cambridge.
- Mergenthal, Silvia. 2002. „‘Whose City?’ Contested Spaces and Contesting Spatiality in Contemporary London Fiction.“ Susana Onega & John A. Stotesbury (Hg.). *London in Literature. Visionary Mappings of the Metropolis*. Heidelberg. 123-139.
- Neumann, Birgit. 2005. „Narrativistische Ansätze.“ Ansgar Nünning (Hg.). *Grundbegriffe der Kulturtheorie und Kulturwissenschaften*. Stuttgart. 160-163.
- Nünning, Ansgar. 2004. „Literarische(r) Raum/Raumdarstellung.“ Ansgar Nünning (Hg.). *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. Stuttgart. 558-560.
- Nünning, Ansgar & Vera Nünning (Hg.). 2003. *Konzepte der Kulturwissenschaften*. Stuttgart.
- Nünning, Ansgar & Roy Sommer. 2004. „Kulturwissenschaftliche Literaturwissenschaft: Disziplinäre Ansätze, theoretische Positionen und transdisziplinäre Perspektiven.“ Dies. (Hg.). *Kulturwissenschaftliche Literaturwissenschaft*. Tübingen. 9-29.
- Nünning, Ansgar & Marion Gymnich. 2005. „Funktionsgeschichtliche Ansätze: Terminologische Grundlagen und Funktionsbestimmungen von Literatur.“ Dies. (Hg.). *Funktionen von Literatur: Theoretische Grundlagen und Modellinterpretationen*. Trier. 3-27.
- Nünning, Vera. 2005. *Kulturgeschichte der englischen Literatur. Von der Renaissance bis zur Gegenwart*. Tübingen.
- Nünning, Vera & Ansgar Nünning. 2002. „Produktive Grenzüberschreitungen: Transgenerische, intermediale und interdisziplinäre Ansätze.“ Dies. (Hg.). *Erzähltheorie transgenerisch, intermedial, interdisziplinär*. Trier. 1-22.
- Onega, Susana & John A. Stotesbury (Hg.). 2002. *London in Literature. Visionary Mappings of the Metropolis*. Heidelberg.
- Penrose, Jan & Peter Jackson (Hg.). 1993. *Constructions of Race, Place and Nation*. London.
- Pile, Steve & Nigel Thrift (Hg.). 1995. *Mapping the Subject: Geographies of Cultural Transformation*. London.
- Pratt, Mary Louise. 1992. *Imperial Eyes. Travel Writing and Transculturation*. London.
- Pratt, Geraldine & Susan Hanson. 1994. „Geography and the Construction of Difference.“ *Gender, Place and Culture*, 1: 5-29.
- Probyn, Elspeth. 2003. „The Spatial Imperative of Subjectivity.“ Kay Anderson et al. (Hg.). *Handbook of Cultural Geography*. London/Thousand Oaks/New Delhi. 290-299.
- Raban, Jonathan. 1998. *Soft City*. London.
- Raggatt, Peter T. F.. 2006. „Multiplicity and Conflict in the Dialogical Self: A Life-Narrative Approach.“ Dan P. Adams, Ruthellen Josselson & Amia Lieblich (Hg.). *Identity and Story: Creating Self in Narrative*. Washington, D.C. 15-36.
- Reckwitz, Andreas. 2006. *Das hybride Subjekt*. Weilerswist.

- Reckwitz, Andreas. 2008. *Subjekt*. Bielefeld.
- Ricoeur, Paul. 1988 [1983]. *Zeit und Erzählung*. Band I. München.
- Ricoeur, Paul. 1991 [1985]. *Zeit und Erzählung*. Band III: München.
- Rippl, Gabriele. 2005. *Beschreibungs-Kunst. Zur intermedialen Poetik angloamerikanischer Kontexte (1880-2000)*. München.
- Ruhne, Renate. 2003. *Raum Macht Geschlecht. Zur Soziologie eines Wirkungsgefüges am Beispiel von (Un)Sicherheiten im öffentlichen Raum*. Opladen.
- Said, Edward. 1995 [1978]. „Imaginative Geography and Its Representations: Orientalizing the Oriental.“ Ders. *Orientalism: Western Conceptions of the Orient*. London. 49-73
- Schlaeger, Jürgen. 2005. „Selves for the Twenty-First Century.“ Christoph Houswitschka, Gabriele Knappe & Anja Müller (Hg.). *Anglistentag 2005 Bamberg: Proceedings*. Trier. 425-436.
- Schroer, Markus. 2003. „Raumkörper und Körperraum – zwischen Öffnung und Schließung.“ Thomas Krämer-Badoni & Klaus Kuhn (Hg.). *Die Gesellschaft und ihr Raum: Raum als Gegenstand der Soziologie*. Opladen. 73-90.
- Schroer, Markus (Hg.). 2005. *Soziologie des Körpers*. Frankfurt.
- Schroer, Markus. 2006. *Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raums*. Frankfurt a.M.
- Schroer, Markus. 2008. „'Bringing space back in' – zur Relevanz des Raums als soziologische Kategorie.“ Jörg Döring & Tristan Thielmann (Hg.). *Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*. Bielefeld.
- Simmel, Georg. 1903. „Die Großstädte und das Geistesleben.“ *Jahrbuch der Gehe-Stiftung zu Dresden Band 9*. Dresden. 186-206.
- Simmel, Georg. 1995 [1903]. „Soziologie des Raumes.“ Rüdiger Kramme, Angela Rammstedt & Otthein Rammstedt (Hg.). *Georg Simmel. Aufsätze und Abhandlungen 1901-1908*. Frankfurt a.M. 132-183.
- Soja, Edward W. 1989. *Postmodern Geographies: The Reassertion of Space in Critical Social Theory*. London/New York.
- Soja, Edward W. 1996. *Thirdspace: Journeys to Los Angeles and Other Real-and-Imagined Places*. Cambridge, MA/Oxford.
- Spain, Daphne. 1992. *Gendered Spaces*. Chapel Hill, NC.
- Stockhammer, Robert. 2005. *TopoGraphien der Moderne. Medien zur Repräsentation und Konstruktion von Räumen*. München.
- Strasen, Sven. 2004. „Klasse.“ Ansgar Nünning (Hg.). *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie*. 3., aktualisierte & erweiterte Auflage. Stuttgart/Weimar. 320-321.
- Ströker, Elisabeth. 1965. *Philosophische Untersuchungen zum Raum*. Frankfurt a.M.
- Thacker, Andrew. 2003. *Moving Through Modernity. Space and Geography in Modernism*. Manchester.
- Weichhart, Peter. 1990. *Raumbezogene Identität: Bausteine zu einer Theorie räumlich-sozialer Kognition und Identifikation*. Stuttgart.
- Weigel, Sigrid. 2002. „Zum ‚topographical turn‘. Kartographie, Topographie und Raumkonzepte in den Kulturwissenschaften.“ *KulturPoetik* 2 (2002): 151-165.
- Werlen, Benno. 2000. *Sozialgeographie*. Stuttgart.
- Wirth-Nesher, Hana. 1996. *City Codes. Reading the Modern Urban Novel*. Cambridge, NY.
- Wolf, Werner. 2001. „The Emergence of Experiential Iconicity and Spatial Perspective in Landscape Descriptions in English Fiction.“ Max Nänny & Olga Fischer (Hg.). *The Motivated Sign. Proceedings of the Second Conference on Iconicity, Amsterdam 1999*. Amsterdam. 323-350.
- Wolf, Werner. 2004. „Fokalisierung.“ Ansgar Nünning (Hg.). *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart/Weimar. 191.

- Würzbach, Natascha. 2001. „Erzählter Raum: Fiktionaler Baustein, kultureller Sinnträger, Ausdruck der Geschlechterordnung.“ Jörg Helbig (Hg.). *Erzählen und Erzähltheorie im 20. Jahrhundert. Festschrift für Wilhelm Füger*. Heidelberg. 105-129.
- Würzbach, Natascha. 2003. „Identitätskonstruktion durch Raumerleben in der englischen Erzählliteratur des Modernismus.“ Paul Geyer & Monika Schmitz-Emans (Hg.). *Proteus im Spiegel. Kritische Theorie des Subjekts im 20. Jahrhundert*. Würzburg. 359-372.
- Würzbach, Natascha. 2004. „Raumdarstellung.“ Vera Nünning und Ansgar Nünning (Hg.). *Erzähltextanalyse und Gender Studies*. Stuttgart/Weimar. 49-71.
- Würzbach, Natascha. 2006. *Raumerfahrung in der klassischen Moderne. Großstadt, Reisen, Wahrnehmungssinnlichkeit und Geschlecht in englischen Erzähltexten*. Trier.
- Zima, Peter V. 2007. *Theorie des Subjekts*. Tübingen.

7. Zeitplan